

Ostwind auf die besagte Art fortwährend. Allein von diesem Grad nordwärts wechselt der Wind alle sechs Monate, bald nach dem Aequinoctium, und ist in den Monaten, da die Sonne nördliche Breite hat, diesseits des Aequators östlich, und jenseits westlich. In den übrigen Monaten ist es gerade umgekehrt. Dies sind die in der Indischen Seefahrt so berühmten Mussons oder Passatwinde, deren Ursachen noch nicht erforscht sind. Auf den Gränzen der Mussons, und beim Umsegen derselben fallen Windstillen und Stürme vor. Auf dem Lande, wie auch in den gemäßigten Zonen vom 28sten Grad der Breite an, bis in die kalten hinein, halten die Winde weder eine gewisse Zeit, noch eine gewisse Richtung, und sind in ihrer Stärke und Beschaffenheit sehr veränderlich; doch kommen in den gemäßigten Zonen von der bemerkten Breite an die meisten aus Westen, nur gegen die Pole hin treten die Ostwinde wieder ein. Zu den periodischen Winden gehören auch die See- und Landwinde, die man auf allen Küsten der warmen Länder bemerkt. Denn da das Land schneller von der Sonne erwärmt wird und erkaltet, als das Meer, folglich dieses eine stättere Temperatur behält: so wehet immer gegen Mittag, wenn das Land von den Sonnenstrahlen erhitzt ist, ein kühles Lüftchen vom Meere dem Lande zu; des Nachts hingegen, wenn das Land kälter, als das Meer geworden ist, fängt dasselbe Lüftchen an, vom Lande gegen das Meer zu wehen.

Die Dünste, welche von allen Theilen der Erdoberfläche in ungeheurer Menge unaufhörlich in die Luft bis zu einer unbestimmbaren Höhe aufsteigen, sind von sehr mannichfaltiger Art, die meisten aber wassericht, weil das Wasser den größten Theil der Erde bedeckt, und auch vom Lande sich viele wasserichte Dünste